

Famulaturbericht Hong Kong

September 2014

Organisation

Gemeinsam mit einem Freund bewarb ich mich im Oktober des vergangenen Jahres für eine vierwöchige Famulatur im Rahmen des EURASIA PACIFIC UNINET Programms. Die Bewerbung lief unkompliziert über unsere Universität, die Medizinische Universität Wien, und Mitte Dezember bekamen wir beide die Zusage für Hong Kong. Kurz darauf erhielten wir eine Mail von der dortigen Fakultät mit den entsprechenden Bewerbungsunterlagen und der Information man hätte bereits einen Platz an der chirurgischen Abteilung reserviert. Da der Bewerbungsprozess trotzdem mehrere Monate in Anspruch nimmt sollte man sich frühzeitig um Quartier sowie benötigte Versicherungen kümmern um Verzögerungen zu vermeiden. Während des Bewerbungsprozesses erfuhren wir, dass anders als in der Ausschreibung des Programms angegeben die Fakultät keine Quartiere für uns zur Verfügung stellen würde, da die Madam S.H. Ho Residence for Medical Students zu diesem Zeitpunkt bereits voll belegt war. Schlussendlich war es jedoch möglich einen Platz in einer der anderen Student Halls in unmittelbarer Nähe des Queen Mary Hospitals zu bekommen. Das benötigte Studentenvisum konnten wir problemlos direkt in Hong Kong besorgen. Nachdem wir alles Administrative erledigt hatten konnten wir nun nach langem Erwarten mit unserer Famulatur beginnen.

Famulatur

Vor unserem Antritt konnten wir uns für je zwei Wochen für eine Abteilung entscheiden. Meine Wahl fiel auf Neurochirurgie und Lebertransplantation. Hierbei waren wir nie die einzigen Studenten auf der Station sondern stets mit den dortigen Tertiärstudenten unterwegs. Meine ersten beiden Wochen verbrachte ich entsprechend auf der Neurochirurgie. Hierbei bekamen wir am ersten Tag einen genauen Plan mit den jeweiligen Tagesaktivitäten der einzelnen Stationen. Die Zuteilung zu den einzelnen Stationen war in der Praxis kaum relevant. Bei Interesse konnte man alle chirurgischen Stationen besuchen und von den dortigen Ärzten lernen. Praktisch gab es für uns leider kaum etwas zu tun. Blutabnahmen wurden im Queen Mary Hospital von einem zentral Phlebotomy Service erledigt und ebenso war es nicht üblich, Studenten im OP assistieren. Gerade im Bereich der Neurochirurgie sah ich einige seltene Erkrankungen, die in Europa kaum existent sind. Die letzten beiden Wochen war ich der Abteilung für Lebertransplantationen zugeteilt. Aufgrund der hohen

Hepatitis B Prävalenz in Hong Kong von etwa 10%, gab es pro Woche etwa 2 – 3 Transplantationen. Obwohl man nicht assistieren durfte, waren die Transplantationen sowie die Ambulanzbesuche sehr lehrreich. Zusätzlich konnten wir bei einigen endoskopischen Verfahren wie zum Beispiel ERCP dabei sein.

Lehre

Einmal pro Woche kam ein auswärtiger Spezialist auf die Station, der sich für uns Zeit nahm und mit dem wir konkrete Patientenfälle durchbesprachen. Hier lernten wir die Krankheitsbilder sowie den praktischen Umgang mit Ihnen besser zu verstehen. Nachmittags gab es sogenannte „Interactive Tutorials“, die chirurgischen Vorlesungen in kleinerem Rahmen entsprachen. Die Lehre hatte hier einen großen Stellenwert weshalb die Qualität der Vortragenden sowie der Unterlagen mit unseren Chirurgievorlesungen des 4. Jahres keineswegs vergleichbar waren. Die Vortragenden versuchten die Studenten einzubinden und stellten uns nach der Reihe fragen, wobei wir in den meisten Themen mit den dortigen Studenten problemlos mithalten konnten.

Hong Kong

Hong Kong ist mit europäischen Städten kaum vergleichbar. Aufgrund der geringen Fläche bei gleichzeitig riesiger Bevölkerung leben die Menschen hier auf engstem Raum. Die Stadt selbst hat extrem viele Sehenswürdigkeit zu bieten. Allen voran zu erwähnen sei der Victoria Peak, der bekannte Berg auf Hong Island von dem man eine faszinierende Aussicht auf Gesamt-Hongkong genießen kann. Weiters darf man die vielen buddhistischen sowie taoistischen Tempel nicht unerwähnt lassen. Vor allem den Sik Sik Yuen Wong Tai Sin Temple sollte man aufgrund seiner Größe und den wunderschönen Gärten gesehen haben. Obwohl Hong Kong eine primär auf motorisierten Verkehr ausgelegte Stadt ist, was ich sehr schade fand, gibt es mehrere Parks in denen man sich als Fußgänger entspannen kann. Das öffentliche Verkehrssystem ist zwar relativ gut ausgebaut, jedoch vergleichsweise teuer da es keine Monatskarten gab und viele Regionen lassen sich nur mit Bus und nicht mit U-Bahn erreichen, weshalb man immer etwas mehr Zeit einplanen sollte. Der Süden Hong Kong Islands ist weniger bebaut jedoch finden sich hier einige Sandstrände, wie Repulse Bay mit kleiner Tempelanlage, die man sowohl bei Tag als auch abends gesehen haben sollte.

Macao

An unserem letzten Wochenende in Hong Kong unternahmen wir mit der Fähre einen Ausflug nach Macao, dem chinesischen Las Vegas. Neben unzähligen Kasinos gibt es eine wunderschöne Altstadt

in portugiesischem Stil mit zahlreichen Tempeln, Kirchen sowie einer Festung. Wenn man bereits in der Region ist, sollte man sich einen Kurztrip nach Macao nicht entgehen lassen.

Fazit

Hong Kong war ein faszinierendes Erlebnis. Wir konnten eine interessante Famulatur erleben, auch wenn wir praktisch nicht viel machen durften. Die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten ist wunderschön und selbst nach einem Monat hat man das Gefühl noch nicht alles gesehen bzw. erlebt zu haben. Alles in allem kann ich eine Famulatur in Hong Kong nur jedem wärmstens empfehlen. Man kann sein Leben hiermit durch neue Kulturen und Erfahrungen bereichern.